

JENAER KIRCHENBÜCHER DIGITAL

EIN PROJEKT DER THÜRINGER UNIVERSITÄTS- UND LANDES- BIBLIOTHEK JENA UND DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHENKREISES JENA

PROJEKTVORSTELLUNG

Im Sommer 2008 ist innerhalb der University Electronic Multimedia Library of Jena (UrMEL) eine Web-Seite eingerichtet worden, die einen Zugang zu Online-Beständen der Kirchenarchive des Kirchenkreises Jena bietet. Das digitale Archiv „Kirchenarchive Jena“ wird von der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB) betrieben und stellt ein Gemeinschaftsprojekt der ThULB und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Jena dar. Mit der Digitalisierung und Online-Aufbereitung von Beständen aus den Jenaer Kirchenarchiven soll kirchliches Kulturerbe erfasst und verfügbar gemacht werden. Neben Akten umfasst diese digitale Sammlung ca. 30,7 laufende Meter Kirchenbücher mit einem Gesamtumfang von rund 132.000 Doppelseiten – und damit eine Quellengattung, welche einen elementaren Bestandteil der Kirchenarchive bildet und die durch jährlich zahllose Benutzungsanfragen besonders stark frequentiert wird. Die in UrMEL zukünftig komplett verfügbaren Kirchenbücher aus Jena decken einen Zeitraum von nahezu vier Jahrhunderten ab (1606 bis ca. 1900) und enthalten die Angaben

über Geburten, Heiraten und Todesfälle unter den Gemeindegewöhnlichen. Rund ein Jahr nach der Einrichtung von „Kirchenarchive Jena“ bietet sich der willkommene Anlass, Zwischenbilanz zu ziehen und einen Überblick über das bisher Geleistete zu geben.¹

Mit dem ehrgeizigen Ziel der digitalen Erfassung und virtuellen Aufbereitung kirchlichen Kulturerbes ist das Projekt in die inzwischen zahlreich laufenden Initiativen zur Digitalisierung von historischem Schriftgut einzuordnen. Man staunt nicht schlecht über die Vielfalt der Projekte, über die Entschlossenheit, strategische Partnerschaften zu schließen, und über die Bereitschaft, Kooperationen über traditionell getrennte Sparten hinaus einzugehen. Ein Blick auf die in Deutschland laufenden Projekte zur Digitalisierung von Kulturgut² bestätigt, wie folgenreich und herausfordernd sich der Medienwandel für Bibliotheken, Archive und Museen gestaltet, gleichzeitig aber auch, welche Chancen ihnen zur neuen konzeptionellen Ausrichtung daraus erwachsen.

Start Sitemap WCMS Abmelden Nutzerkennung wechseln

Kirchenarchive Jena

der evangelisch-lutherischen Kirche

Benutzer: f3muth

Suche

- nach Akten
- nach Dokumenten
- nach hist. Personen
- nach Körperschaften
- Expertensuche

Bestände

- Besetzerverwaltung
- Impressum

powered by <MyCoRe>

Start

Die Digitalisierung, Erschließung und Online-Bereitstellung der Kirchenarchive der evangelisch-lutherischen Kirche Jena ist ein Gemeinschaftsprojekt der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek und der Superintendentur Jena.

Die kirchlichen Archive der Ev.-Luth. Superintendentur Jena umfassen die Bestände der Kirchengemeinde Jena mit ihren Vororten und den über die Jahrhunderte eingemeindeten Orte sowie die kleineren Archive der selbstständigen Kirchengemeinden. Sie stehen physisch an unterschiedlichen Stellen und werden beginnend mit Jena nacheinander in das hier angewählte System eingestellt.

Das Jenaer Kirchengemeindearchiv ist, wie die meisten anderen Archive auch, unterteilt in Kirchenbücher und Akten. In den Kirchenbüchern sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle seit 1581 aufgelistet. Hierbei ist zu beachten, dass seit

Startseite „Kirchenarchive Jena“

In diesem Sinne stellt die Digitalisierung der Jenaer Kirchenbücher einen fast schon klassischen Fall von institutioneller Grenzüberschreitung dar.³ Diese interinstitutionelle Annäherung ist zugleich Ausdruck eines gemeinsamen Problembewusstseins, denn Bibliotheken, deren Aufgabe es ist, das literarische Erbe zu bewahren und zugänglich zu halten, kämpfen heute mit ganz enormen Problemen, die in ähnlicher Form auch Archive beschäftigen: So erfreulich sich das überaus rege Interesse an der Nutzung der Bestände wie Kirchenbücher auch gestaltet, so ist die hiermit verbundene physische (Über-)Beanspruchung der Materialien umso beklagenswerter, sofern die Originale zur Vermittlung der Inhalte herangezogen werden müssen.

(Kirchen-)Bücher und andere Materialien sind derartig massiv vom Zerfall bedroht, dass ein Zugriff auf die Originale im Sinne des notwendigen Schutzes der Überlieferung in zahlreichen Fällen nicht mehr verantwortbar ist und die Digitalisierung von Archivgut eine sinnvolle Ergänzung zu konventionellen Schutzverfahren darstellt.

Die Vorteile dieser medialen Verwandlung liegen keineswegs offen auf der Hand, sondern bedürfen der Erklärung und können im Einzelnen benannt werden. Zunächst erhalten die Materialien durch ihre Verfügbarkeit im Internet einen ubiquitären Status, sie sind also zeit- und ortsunabhängig nutzbar. Digitalisierte Texte schützen bzw. retten die Originale, was besonders bei stark genutzten Beständen wie Kirchenbüchern in Betracht zu ziehen ist. Darüber hinaus können häufig beklagte Hindernisse in der herkömmlichen Nutzung wie komplizierte Zugangsmöglichkeiten, Zeitverluste sowie sonstige Einschränkungen auf Seiten der (End-)Nutzer entfallen. Zudem werden infolge der optimierten Sichtbarkeit der Sammlung im Internet und in den wissenschaftlichen Informationssystemen neue Nutzergruppen erschlossen.

Die Digitalisate werden inhaltlich aufbereitet, also mit sämtlichen recherchierbaren, bibliografischen Materialien aus ihrem Umfeld verknüpft. Eine Besonderheit des Projektes besteht zudem darin, die in den Kirchenarchiven überlieferten unterschiedlichen Materialien (Kirchenbücher, Akten u. a.) gemeinsam mit deren Beschreibungen (Metadaten) in einem System zusammenzuführen und diese über eine gemeinsame Suchmaske recherchierbar zu machen. Materialien liegen damit nicht „einfach so“ im Internet herum, sondern sind im Rahmen wissenschaftlicher Informationssysteme erschlossen und zugänglich.

¹ Zugang zum digitalen „Kirchenarchiv Jena“ erhält man über die Homepage der ThULB: www.thulb.uni-jena.de oder direkt über: www.urmel-dl.de (Collections@UrmEL, Kirchenarchive Jena). Zugriffsdatum aller im Beitrag genannter Internetquellen: Januar 2009. Für zahlreiche gewinnbringende Anregungen und Hinweise bedanken sich die Autoren bei Herrn Klaus Ries (wissenschaftlicher Mitarbeiter der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“) sowie bei Frau Hannelore Schneider (Leiterin des Landeskirchenarchivs der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland).

² Informationen zu laufenden und abgeschlossenen Initiativen zur Digitalisierung von Kulturgut in Deutschland bietet: www.kulturerbe-digital.de ist ein Projekt von EUBAM (AG Europäische Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive, Museen und Denkmalpflege).

³ Zur Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Archiven siehe Michael Lörzer und Thomas Mutschler: Grenzüberschreitung erwünscht. Neue Wege der Zusammenarbeit bei der Aufbereitung und Online-Präsentation kultureller Überlieferung, in: Ludger Syré (Hg.): Dichternachlässe: Literarische Sammlungen und Archive in den Regionalbibliotheken von Deutschland, Österreich und der Schweiz, Frankfurt am Main 2009 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 98) [im Druck].

FORSCHUNGEN ÜBER UND MIT KIRCHENBÜCHER(N)

Mit ihren mehr oder weniger kontinuierlich geführten Registern zur Beurkundung von Taufen, Trauungen und Sterbefällen dienen Kirchenbücher heute als Auskunftsmittel zur Beantwortung zahlloser Anfragen eines genealogisch bzw. familiengeschichtlich interessierten Publikums. Gleichzeitig gelten sie als eine der wichtigsten Quellen der historischen Demographie. Frühe Exemplare sind im deutschsprachigen Raum vereinzelt bereits aus dem späten Mittelalter erhalten, die Überlieferung in der Fläche beginnt jedoch nicht vor dem 16. Jahrhundert und wurde stark befördert durch die Reformation und die anschließende Konfessionalisierung. Erst mit der Einführung des staatlichen Personensstandswesens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts verlieren die Kirchenbücher ihren amtlichen Charakter. Danach setzte (zumindest vorerst) ihre Historisierung ein.⁴

Ältere Darstellungen zu Kirchenbüchern liegen für eine Reihe thüringischer Städte (Altenburg, Erfurt, Jena, Mühlhausen, Weimar u. a.) und Territorien vor.⁵ Das aktuelle Interesse an dieser Quellengattung dokumentiert eine Fülle kleinerer Publikationen aus unserer Region. Hier ist vor allem die verdienstvolle Arbeit etlicher familiengeschichtlicher und genealogischer Vereine hervorzuheben, ohne deren Engagement zahlreiche Editionen undenkbar blieben.⁶ Vielfach speisen sich diese Initiativen aus einem persönlichen Interesse an der Geschichte der eigenen Familie, des Ortes, der Gemeinde, zu der man sich zugehörig fühlt. Kirchenbuchforschung ist in diesem Rahmen demnach immer auch Ausdruck einer ausgeprägten lokalen Identität. Entsprechend vielfältig ist das Bündel an Fragestellungen, und das methodische Spektrum reicht von der Genealogie und der Demographie (als den traditionellen Arbeitsfeldern) über migrations-, orts- und familiengeschichtliche Ansätze bis hin zu modernen sozial-, kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Zugangsweisen. Als Folge der breiten außerakademischen Nutzung der Kirchenbücher wird das Interesse an den Kirchenbüchern von entsprechenden Abhandlungen zu den historischen Hilfswissenschaften flankiert,⁷ was einmal mehr die Benutzungsfrequenz im archivischen Alltagsgeschehen unterstreicht.

Potenzielle Interessenten erhielten mit der Revitalisierung regionalhistorischer und heimatgeschichtlicher Arbeit in Thüringen in den vergangenen beiden Jahrzehnten zahlreiche neue Impulse. Arbeiten zu und mit Kirchenbüchern wurden in vielen Fällen von der Basis angeregt und spiegeln sich in einer entsprechenden Zahl von Publikationen wider. Dies umso mehr, als wir im sächsisch-thüringischen Raum in der glücklichen Lage sind, geradezu über ein „Kirchenbuchterritorium“ mit hoher Überlieferungsdichte zu verfügen. Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und das 17. Jahrhundert stehen seit ehedem im Fokus der Kirchenbuchforschung.⁸ Dies allein schon aus dem Grund, da die

Überlieferungsdichte seit dieser Zeit deutlich zunimmt. Demographische Untersuchungen wurden mit Hilfe der Auswertung von Kirchenbüchern für einzelne Städte und Landschaften angestellt. Vereinzelt finden sich darunter auch methodische Überlegungen zur Bedeutung dieser Quellengattung für die jeweilige Ortsgeschichte⁹ und Stadtgeschichte¹⁰.

Auch die universitäre geschichtswissenschaftliche Forschung erkannte und erkennt den Quellenwert der Kirchenbücher für ihre Arbeit, und zwar nicht nur als empirisches Material im Sinne relevanter „Fallzahlen“ für entsprechende bevölkerungsstatistische Arbeiten. Kirchenbücher werden zunehmend auch zur Quellenbasis qualitativ-differenzierender Untersuchungen. Als unverzichtbar erweisen sich die Jenaer und Weimarer Kirchenbücher beispielsweise für den seit 1998 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) angesiedelten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereich (SFB) 482 „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“. Ohne die Kirchenbücher als Datenbasis wären grundlegende Fragestellungen nach der Beschaffenheit des Sozialgefüges der beiden Städte für die Jahre zwischen 1770 und 1820/30 schlichtweg nicht zu beantworten: Wie gestaltete sich der Verlauf der Geburtenrate, der Eheschließungen und Sterbefälle? Wie das Konnubium? Wie waren die sozialen Netzwerke beschaffen? Wer übernahm Patenschaft bei wem und welche Rückschlüsse ergeben sich hieraus für die Beurteilung der sozialen Mobilität bestimmter Bevölkerungsgruppen? Waren Universität bzw. Hof und Stadt um 1800 zwei mehr oder weniger getrennt nebeneinander existierende Sozialeinheiten oder durchdrangen sie einander?¹¹ Wie fruchtbar der Ertrag derartiger Fragestellungen bzw. Forschungen ausfällt, beweisen die aus dem SFB hervorgegangenen und geplanten Arbeiten und Dissertationen.¹² Es ist davon auszugehen, dass in dem „Laboratorium der Aufklärung“ auch nach dem Auslaufen des SFB entsprechende Forschungsdesiderate aktuell bleiben.

Mit der Einrichtung eines einheitlichen staatlichen Personensstandswesens und der Standesämter im Deutschen Reich im Jahr 1876 verloren Kirchenbücher zwar ihren amtlichen Charakter, gerieten im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts jedoch in das Visier der nationalsozialistischen Politik. Vor diesem Hintergrund heißt Kirchenbuchforschung auch, kritische Fragen nach ihrer Rolle im Nationalsozialismus zu stellen. Es ist bestürzend zu erfahren, dass die Kirchenbücher nach 1933 auch in Thüringen für zahllose „Ariernachweise“ herangezogen wurden und damit in vielen Fällen auch die Grundlage für die rassistisch motivierte und pseudowissenschaftlich begründete Ausgrenzungspolitik des nationalsozialistischen Regimes bildeten. Dieser Komplex ist bisher wenig erforscht, doch zeigen die ersten Ergebnisse, welches differenziertes Bild sich im Hinblick auf die damaligen Akteure bei genauerer Betrachtung ergibt.¹³ Aus dieser Richtung wünscht man sich weitere Beiträge und vor dem Hintergrund eines vielfach unreflektierten Umgangs mit der älteren Literatur auch eine Rezeption dieser Ergebnisse.

DER BESTAND

Die Reihe der Eintragungen in den Trau-, Tauf- und Totenregistern beginnt im Jenaer Bestand mit dem Jahr 1606 und erstreckt sich mit Blick auf die einzuhaltenden Schutzfristen im digitalen Bestand bis ca. 1900.⁴ Insgesamt umfasst die Jenaer Sammlung 302 physische Bestandseinheiten, welche in digitaler Gestalt sukzessive in UrMEL verfügbar gemacht werden. Alle Originale werden in den Archiven der Kirchengemeinden des Jenaer Kirchenkreises verwahrt. Dort findet sich neben den unmittelbaren Jenaer Beständen auch solche der eingemeindeten Vororte. Digitalisiert werden diese Bestände im Digitalisierungszentrum der ThULB.



Jenaer Kirchenbuch von 1606 (Taufen)

⁴ Bibliographischer Überblick bei Eckart Henning und Christel Wegeleben: Kirchenbücher. Bibliographie gedruckter Tauf-, Trau- und Totenregister sowie der Bestandsverzeichnisse im deutschen Sprachgebiet, Neustadt an der Aisch 1991 (Genealogische Informationen 23). Aus der Fülle der (kirchen-)geschichtswissenschaftlichen Handbuchliteratur sei folgender Artikel stellvertretend angeführt: Wilko Schröter, Art. Kirchenbücher, in: Enzyklopädie der Neuzeit 6, Stuttgart 2007, Sp. 636-638. Übergreifende Darstellungen zum Thema (in Auswahl): Peter Becker: Leben, Lieben, Sterben. Die Analyse von Kirchenbüchern, St. Katharinen 1989 (Hallbraue Reihe zur Historischen Fachinformatik, Serie A: Historische Quellenkunde 5); Heinrich Börsting: Geschichte der Matrikeln von der Frühkirche bis zur Gegenwart, Freiburg 1959; Karl Christian Becker: Wissenschaftliche Darstellung der Lehre von den Kirchenbüchern, Frankfurt am Main 1831.

- ⁵ Siehe auch Karl Güldenapfel: Die evangelischen Kirchenbücher Thüringens, Görlitz 1934 (=Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete 8, 1931). Vgl. die folgende Auswahl an älterer Literatur zu einzelnen Städten und Territorien im Thüringer Raum: Johannes Müller: Die Kirchenbücher des Eichsfeldes, in: Unser Eichsfeld 28 (1933), S. 161-162; Gustav Willgeroth: Beiträge zur Weimarer Familienkunde. Aus den Kirchenbüchern, Volkszählungslisten, dem Stadtbuch und anderen Quellen zusammengestellt, Weimar 1932. J. Bierey: Die Kirchenbücher der Thomasgemeinde zu Erfurt, in: Ekkehard 7 (1931), S. 136; Johannes Müller und G. Wolpers: Die katholischen Kirchenbücher des Eichsfeldes, in: Unser Eichsfeld 22 (1927), S. 171-173; W. Suchbier: Die Erfurter Kirchenbücher, in: Ekkehard 3 (1927), S. 66; Franz Brumme: Die Kirchenbücher der Landeskirche des Herzogtums Gotha, Friedrichswerth 1909; F. Priegel: Die Kirchenbücher in Reuß ältere Linie, in: Jahresbericht und Mitteilungen des Vereins für Greizer Geschichte 4 (1909), S. 5 ff.; Heinrich Berthold Auerbach: Die Kirchenbücher im Fürstentum Reuß jüngerer Linie, in: Jahresbericht des vogtländischen altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben 74/75 (1905), S. 1-53.
- ⁶ Namentlich hervorgehoben seien an dieser Stelle die „Arbeitsgemeinschaft für Mitteldeutsche Familienforschung“ sowie die „Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen“ mit den von ihnen aktuell herausgegebenen Periodika.
- ⁷ Zum Beispiel Roger P. Minert: Alte Kirchenbücher richtig lesen. Hand- und Übungsbuch für Familiengeschichtsforscher, 2. Aufl., Wuppertal 2005.
- ⁸ Vgl. Detlev Pleiss: Bevölkerungsschwund und Wiederbevölkerung des Henneberger Landes 1631-1660 im Spiegel der Kirchenbücher, in: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 19 (2004), S. 155-217; Helga Raschke: Die Interpretation von Gothaer Sterberaten aus dem 17./18. Jahrhundert anhand von Kirchenbüchern und zeitgenössischen Quellen, in: Gudrun Braune und Peter Fauser (Hgg.): Lebensende. Kulturgeschichtlich-volkskundliche Aspekte von Sterben, Tod, Trauer, Bestattung, Erfurt 2003 (= Thüringer Hefte für Volkskunde 8/9), S. 79-91.
- ⁹ Vgl. Helmut Godehardt: Zur Bedeutung der Kirchenbücher als Quellen für die Ortsgeschichtsschreibung. Aufgezeigt am Beispiel der Überlieferung der Pfarrkuratie Breitenholz, in: Eichsfeld-Jahrbuch 10 (2002), S. 131-143.
- ¹⁰ Vgl. Katja Deinhardt: Kirchenbücher als Quelle für eine stadtgeschichtliche Studie am Beispiel Jena um 1800, in: Klaus Ries (Hg.): Zwischen Universität und Stadt. Aspekte demographischer Entwicklung in Jena um 1800, Weimar 2004 (Bausteine zur Jenaer Stadtgeschichte 7), S. 155-178.
- ¹¹ Vgl. Klaus Ries (Hg.): Zwischen Universität und Stadt. Aspekte demographischer Entwicklung in Jena um 1800, Weimar 2004 (Bausteine zur Jenaer Stadtgeschichte 7); darin Klaus Ries: Zur Jenaer Bevölkerung um 1800. Ein Problemaufriss, S. 7-18; als Anregung zum obigen Fragenkatalog siehe folgende in diesem Sammelband enthaltenen Beiträge von Falk Burkhardt: Spuren und Fahrten. Auf der Suche nach der Jenaer Handwerkerfamilie Bohme, S. 135-154; Julia Frindte: Heiraten und Patenschaften. Verflechtungen zwischen Universität und Stadt in Jena um 1800, S. 51-75; Katrin Pöhnert: Die Bevölkerungsentwicklung der Universitätsstadt Jena um 1800. Vitalstatistische Auswertung der Kirchenbücher, S. 19-50.
- ¹² Klaus Ries (Hg.): Zwischen Hof und Stadt. Aspekte der kultur- und sozialgeschichtlichen Entwicklung der Residenzstadt Weimar um 1800, Weimar und Jena 2007; Katja Deinhardt: Stapelstadt des Wissens. Jena als Universitätsstadt zwischen 1770 und 1830, Köln, Weimar, Wien 2007 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe 20). Nach Auskunft von Klaus Ries aktuell in Bearbeitung; Katrin Pöhnert: Hofhandwerk im Ereignisraum Weimar-Jena um 1800; Sebastian Hunstock: Geschichte der Stadt Weimar um 1800.
- ¹³ Vgl. Hannelore Schneider: Thüringer Kirchenbücher im Visier nationalsozialistischer Sippenforschung, in: Manfred Gailus (Hg.): Kirchliche Amtshilfe. Die Kirche und die Judenverfolgung im „Dritten Reich“, Göttingen 2008, S. 101-130. Die Rezension zum obigen Sammelband „Kirchliche Amtshilfe“ unterstreicht das aktuelle Interesse an der zeithistorischen Entwicklung: Rudolf Lill: Ein Pfarrer als Sippenforscher. Kirchenbücher und die nationalsozialistische Judenverfolgung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.12.2008, Nr. 302, S. 7.
- ¹⁴ Zu den Jenaer Kirchenbüchern vgl. Herbert Koch: Die Jenenser Kirchenbücher, in: Familiengeschichtliche Blätter 12 (1914), Nr. 3, S. 98-103; siehe auch Ders.: Leichenreden und Kirchenbücher (Univ. Jena), in: Mitteldeutsche Familienkunde 10 (1969), S. 401.

Jena bestand ab dem 18. Jahrhundert aus zwei Kirchengemeinden – nämlich die der Stadt- und der Garnisonkirche.¹⁵ Während der städtische Bestand bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zurückreicht, beginnt die kontinuierliche Führung von Kirchenbüchern der Garnisonsgemeinde mit deren Gründung erst 1743. Orts- und Zeitangaben sind zu den jeweiligen sakramentalen Amtshandlungen (Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung) verzeichnet, ergänzend dazu die Angaben zu den unmittelbar beteiligten Personen. Hinzu kommt eine Fülle weiterer personenrelevanter Daten: Bei Täuflingen die Väter und die Paten, im Fall unehelicher Geburten auch Informationen zur Mutter, bei Eheleuten ebenfalls die Väter sowie Angaben zu etwaigen Schwangerschaften, bei Verstorbenen eine männliche Bezugsperson (Vater oder Ehemann); bisweilen informieren die Registerreihen auch über Aufenthaltsorte, Berufsangaben sowie Rechtsstand, und es lassen sich aus diesen Angaben weiterführende Rückschlüsse auf den Sozialstatus der beteiligten Personen ableiten. In zunehmendem Maß setzte in der Registrierungspraxis mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert eine Standardisierung ein, und es kamen weitere Angaben hinzu, so zum Beispiel im Fall unehelicher Geburten, wenn diese im Jenaer „Accouchierhaus“, einer Entbindungsanstalt zur Ausbildung von Medizinerinnen und Hebammen, erfolgten. Auch die Todesursachen wurden in den Jenaer Sterberegistern ab 1791, nicht wie zuvor nur sporadisch, sondern regelmäßig erfasst (mit einer Lücke von 1794 bis 1801).

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich die Registrierungspraxis für die ältere Zeit insgesamt nicht statisch verhält, sondern dass sie gegen Ende des 18. Jahrhunderts in erweiterter, zusehends schematisierter Form stattfand. So begegnet ab diesem Zeitraum in den Jenaer Kirchenbüchern auch eine formularartige Aufnahme der weiterhin handschriftlich verfassten Eintragungen. Darüber hinaus enthält der Bestand diverse zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstellte alphabetische Namensregister, welche im Rahmen des Projektes ebenfalls digitalisiert werden. Diese Register sind bis 1791 nach Jahren und alphabetisch geordnet, dann aber gibt es nur alphabetische Register, in denen die Jahre gleich nebeneinander stehen.

ARBEITSPROGRAMM

Programmtechnische Umsetzung und Erschließung

Im Anschluss an die Sichtung der Jenaer Kirchenbücher wurde damit begonnen, ein Datenmodell für deren bibliografische Erfassung zu erstellen und dieses programmtechnisch umzusetzen. Das erarbeitete Datenmodell bildet den Ausgangspunkt für die Erfassung der Beschreibungsdaten (Metadaten) und damit auch für die jetzigen Recherchemöglichkeiten. Es wurde bei der programmtechnischen Umsetzung des Projektes auf die Erfahrungen zurückgegriffen, welche durch die Implementierung anderer Archivanwendungen in UrMEL vorhanden sind. Denn seit 2007 haben sich die Thüringer Staatsarchive mit der ThULB in gemeinsamen Projekten verbunden. Die Basis für sämtliche in UrMEL aktuell verfügbaren Archivsammlungen bildet das dort implementierte Datenmodell für Akten. In diesem Kontext gelangt auch der im Archivwesen verbreitete Metadaten-Standard zur Beschreibung von Findmitteln „Encoded Archival Descripti-

on“ (EAD) zur Anwendung. Das technische System basiert auf der „Extensible Markup Language“ (XML) und der Software „MyCoRe“¹⁶. Die Präsentation der digitalen Jenaer Kirchenbücher erfolgt im Rahmen des Portals „Kirchenarchive Jena“ im Segment Collections@UrMEL. Letzteres ist konstitutiver Bestandteil von UrMEL und bietet eine Infrastruktur für das elektronische Publizieren digitalisierter Bestände verschiedener Sparten. Archivmaterialien sind im Rahmen von Collections@UrMEL bereits jetzt verfügbar; in Kürze werden dies auch Alte Drucke, Handschriften und weitere historische Dokumententypen sein.

Der Zugriff auf die digitalen Kirchenbücher wird zum einen über eine bequeme Suchmaske realisiert, welche gleichzeitig den komplexen Anforderungen bei der Recherche nach historischen Dokumenten entspricht. Hier kann bei der Recherche in den bibliografischen Daten der Kirchenbücher auf eine Suchmaske zurückgegriffen werden. Zum anderen verfügt das Online-Archiv über eine Stöberfunktion („Browsing“) über Bestände. Hiermit wird eine übersichtliche und nach Gemeindeorten systematisierte Zugriffsmöglichkeit auf die Kirchenbücher geboten. Die Binnenordnung innerhalb des jeweiligen Teilbestandes orientiert sich an der kirchlichen Registrierungspraxis und ist somit unterteilt in Taufen, Trauungen, Bestattungen, sofern verfügbar auch in Konfirmationen (z. B. Jena). Die weitere Gliederung innerhalb dieser Ordnungseinheiten ist nach chronologischen Parametern (jahrhundertweise) strukturiert. So bleibt gewährleistet, dass man beim Durchstöbern der Bestände die Orientierung behält und in überschaubaren Ergebnislisten recherchiert.

In der untersten Ebene werden Kirchenbücher in Form von Jahrgängen präsentiert. Die Objektbeschreibungen setzen sich aus verschiedenen Elementen zusammen und enthalten folgende Angaben: Titel, Aktennummer, Laufzeit, lokaler Hinweis, Bestandsnachweis sowie technische Metadaten. Ein Hyperlink führt zum Volltext, also zum einzelnen digitalisierten Kirchenbuch, welches in einem Bildbetrachter virtuell durchblättert werden kann. Der Zugang zu den digitalisierten Beständen ist derzeit nach dem Modell einer „Einzelplatzlizenz“ auf den Nutzerbereich der Abteilung Handschriften und Sondersammlungen der ThULB sowie die Räume des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Jena beschränkt. Von außerhalb dieser IP-Adressenbereiche ist der Zugriff auf die Volltexte nur über Benutzerkennung und Passwort möglich, damit ein Datenmissbrauch verhindert wird. In Zukunft soll dieser Zugriff kostenpflichtig sein.

Das offene und erweiterbare Konzept von UrMEL sowie die Anwendung internationaler Erschließungsstandards sollen die Verknüpfung mit weiteren Informationssystemen und Informationsverbänden ermöglichen.

Dazu gehört auch die geplante Implementierung der Formate METS und MOTS, um die Datenpakete nach dem Vorbild anderer UrMEL-Anwendungen in übergeordnete Fachportale und wissenschaftliche Informationssysteme einzuspeisen sowie die damit mögliche Unterstützung des DFG-Viewers für die einheitliche webbasierte Betrachtung der Digitalisate im Internet zu gewährleisten. Gleichzeitig ist mit der Verwendung entsprechender Standards die Austauschbarkeit der Metadaten zwischen digitalen Repositorien (Interoperabilität) möglich. Vor diesem Hintergrund wäre es zudem sinnvoll, den Bestand im „Archivportal Thüringen“¹⁷ zu verzeichnen und nachzuweisen. Ergänzend kommt ein PICA-Nachweis zur Gesamtsammlung

Stöberfunktion

hinzu, so dass der Bestand im OPAC der ThULB und in der Titeldatenbank des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV)¹⁵ über eine Stichwortsuche aufgefunden werden kann. Über die implementierbaren Standardschnittstellen der „Open Archive Initiative“ (OAI), Z39.50 und nach Projektabschluss auch über XML-Export oder XML-Import wird es jederzeit möglich sein, die Metadaten zu den Jenaer Kirchenbüchern in dem vom Verband kirchlicher Archive aufzubauenden Kirchenbuchportal¹⁹ abzurufen bzw. dorthin zu exportieren. Darüber hinaus werden Suchanfragen (zu Metadaten) auch von kommerziellen Suchmaschinen (Google) aus bedient.

Digitalisierung und Bestandserhaltung

Begleitend zur programmtechnischen Umsetzung wurde im Zusammenspiel der beteiligten Akteure ein Workflow für die Digitalisierung der Kirchenbücher entwickelt. Sämtliche Materialien, sowohl Kirchenbücher als auch Akten, werden von ihrem physischen Aufbewahrungsort zur Bearbeitung in das Digitalisierungszentrum der ThULB Jena verbracht. Parallel dazu werden die Originaldokumente von der Restaurierungswerkstatt der ThULB unter dem Blickwinkel der Bestandserhaltung betreut.

¹⁵ Hierzu und zum Folgenden siehe Pöhnert: Bevölkerungsentwicklung, S. 19 ff. (wie Anm. 11).

¹⁶ Vgl. www.mycore.de. Mycore ist ein System zur Entwicklung von Dokumenten- und Publikationsservern, Archivanwendungen, Sammlungen von Digitalisaten oder vergleichbaren Repositorien. MyCoRe wird auf Open Source Basis von verschiedenen Universitäten und Bibliotheken unterhalten.

¹⁷ Vgl. www.archive-in-thueringen.de.

¹⁸ Vgl. www.gbv.de.

¹⁹ Vgl. www.kirchenbuchportal.de.

Deshalb steht am Beginn des Digitalisierungsprozesses unter Hinzuziehung entsprechender Fachkompetenz die physische Evaluierung jedes einzelnen Bandes bzw. Konvolutes, zunächst unter dem Blickwinkel konservatorischer Aspekte und ihrer Digitalisierbarkeit, sodann hinsichtlich der Zuordnung dieser Materialien zum dafür in Frage kommenden Scanner. Zum Einsatz kommen je nach Beschaffenheit der Vorlage verschiedene Hochleistungsscanner. Die in der Regel durch jahrhundertlange Benutzung physisch stark beanspruchten Kirchenbücher sind in den meisten Fällen im Folioformat überliefert.

Die weiteren Stationen des Digitalisierungsprozesses wurden in der ersten Projektphase noch mittels eines Laufzettels erfasst und festgehalten. Ab dem ersten Quartal 2009 wird der Digitalisierungsworkflow (und ausschließlich dieser) mit Hilfe der an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) entwickelten Software „Goobi“ abgebildet und organisiert. Jede aufgeschlagene Doppelseite eines Kirchenbuches wird getrennt digitalisiert (in 300 dpi). Somit bildet letztere das Grundelement der Dateigruppen, die in ihrer Summe jeweils ein Kirchenbuch bilden. Diese Einheiten werden bei der Aufbereitung des digitalisierten Materials zur besseren Übersichtlichkeit in der Trefferliste nach Jahrgängen gruppiert. So erhält man bei der Benutzung des Bestandes zu Jena beispielsweise Zugriff auf das Kirchenbuchmaterial der unterschiedlichen Gattungen (Taufen, Trauungen, Bestattungen); in einem nächsten Schritt gelangt man zu den jeweiligen Jahrgängen (zum Beispiel: „Jena Kirchenbuch Taufen 1606“). Wird auf diese Weise eine neue nutzerfreundliche Aufbereitung des Bestandes geboten, so bleiben sämtliche Kirchenbücher über die erfasste Archivnummer in ihrem ursprünglichen physischen Kontext rekonstruierbar. Das Projekt folgt damit auch den Empfehlungen der jeweiligen Fachausschüsse der Archivreferenten-Konferenz.²⁰

Nutzung, Daten-Archivierung und Langzeitsicherung auf Mikrofilm

Das Elbe-Hochwasser 2002, der Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 2004 sowie der Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 haben binnen weniger Jahre drastisch vor Augen geführt, dass durch völlig unterschiedliche Szenarien Kulturgut in großem Umfang vernichtet werden kann. Dies mahnt, angesichts eines stets drohenden Verlusts von Originalen, für eine optimale Sicherung der in ihnen beinhalteten Informationen zu sorgen.

Die Vorzüge eines Digitalisats bestehen vor allem in der schnellen Verfügbarkeit als Nutzungsmedium. Um eine optimale Datensicherheit zu garantieren, werden die digitalen Objekte auf RAID-Systemen des Universitätsrechenzentrums Jena (URZ) gespeichert, die über Fibre Channel an die UrMEL Produktionsserver angebunden sind (Hochgeschwindigkeitsübertragung). Diese Speichersysteme werden über den IBM Storage SUN Volume Controller (SVC) verwaltet, virtualisiert und gespiegelt. Zusätzlich wird zur Synchronisation der Daten täglich ein sogenannter „Schnappschuss“ auf ein Speichersystem des URZ vorgenommen. Mit diesen beiden Sicherungsarten ist sowohl eine Archivierung als auch eine hohe Ausfallsicherung gegeben. Darüber hinaus ist vorgesehen, die gesamte Langzeitarchivierung von UrMEL in Kooperation mit der Deutschen Nationalbibliothek

(DNB) und der SUB Göttingen in die nationale Strategie zur Langzeitarchivierung digitaler Bestände einzubetten. Trotz der technischen Möglichkeiten der digitalen Langzeitarchivierung stellt es besonders im Archivwesen nach wie vor eine gängige Praxis dar, von historischen Dokumenten Sicherheitsfilme anzufertigen. Der auch durch noch so hoch entwickelte IT-Systeme im Hinblick auf die Sicherung bisher nicht zu überbietende Vorteil liegt darin, dass unabhängig von rasanten Veränderungen bei der Hard- und Software die auf 35mm-Film analog gespeicherten Daten auch noch nach Jahrhunderten praktisch ohne weitere Hilfsmittel gelesen werden können. Von diesen Filmen können allerdings auch bei Bedarf wiederum digitale Präsentationsformen für die Internetbereitstellung erzeugt werden. Dies ist inzwischen in Schwarz/Weiß wie auch in Farbe möglich und stellt eine weitere Option zum Schutz von Kulturgut einer höheren Wertkategorie dar. In Pilotprojekten wurde damit begonnen, schriftliche Überlieferung aus thüringischen Archiven mit hochwertiger Technik zu scannen und anschließend auf einen alterungsbeständigen 35mm-Farbmikrofilm auszubelichten. Die Ausbelichtung erfolgt in diesem Falle über den vom Fraunhofer-Institut in Freiburg entwickelte ARRI-Laser.²¹ Der Workflow für die Ausbelichtung einschließlich der Metadaten wurde von dem Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut der Landesarchivverwaltung Baden Württemberg in Ludwigsburg entwickelt. Bei der Entscheidung für eine Farbausbelichtung spielt natürlich die Frage der Kosten eine Rolle. Bevor dieser Weg beschritten wird, gilt es daher zunächst zu klären, ob die jeweiligen Materialien überhaupt unverzichtbare Farbinformationen enthalten, wie dies beispielsweise bei Kartenwerken zu erwarten ist. Bei den Kirchenbüchern ist dies jedoch in der Regel nicht der Fall. Daher sollen in diesem Projekt in Abstimmung mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenabwehr²² die digitalisierten Kirchenbücher auf Schwarz/Weiß-Mikrofilm ausbelichtet werden, um die Langzeitsicherung der Informationen über eine Einlagerung im Oberrieder Stollen²³ zu garantieren. Dafür ist es notwendig, zuvor die Metadaten mit den dazugehörigen Digitalisaten als XML-Export in strukturierter Form auszugeben, damit eine sinnvolle Anordnung der Daten auf dem Film sichergestellt werden kann.

ZUSAMMENFASSUNG UND PERSPEKTIVEN

Das im Rahmen von UrMEL zugängliche Online-Archiv „Kirchenarchive Jena“ ist ein Beispiel für institutionenübergreifende Zusammenarbeit bei der Digitalisierung und Archivierung historischer Sammlungen. Neben Akten sind im Rahmen der digitalen Archivanwendung vor allem die Jenaer Kirchenbücher zugänglich, deren Digitalisierung in der ThULB vor dem Abschluss steht. Insgesamt handelt es sich um 302 Kirchenbücher, die einen Zeitraum von nahezu vier Jahrhunderten (1606 bis ca. 1900) abdecken. Nicht nur für die zahllosen genealogischen Initiativen und Vereine sind Kirchenbücher ein hervorragender Quellenfundus, sondern auch für die universitäre geschichtswissenschaftliche Forschung. Insofern stellen sie einen Quellenbestand dar, welcher in der archivischen Benutzungspraxis besonders stark frequentiert ist und entsprechend physisch beansprucht wird. Die Online-Aufbereitung der digitalisierten Jenaer

Kirchenbücher erfolgt auf der Basis der Erfahrungen mit anderen in Collections@UrMEL verfügbaren archivalischen Sammlungen. Das heißt, sämtliche im elektronischen Volltext zugänglichen Materialien sind mit ihren dazugehörigen Objektbeschreibungen (Metadaten) aufbereitet und im Fall der Kirchenbücher im Rahmen eines differenzierten Rechtemanagements zugänglich. Das offen angelegte Konzept von UrMEL sowie die Anwendung internationaler Erschließungsstandards ermöglichen die Integration in weitere Informationssysteme und -verbünde. Ergänzend zur digitalen Langzeitarchivierung der Materialien auf Speichersystemen des URZ Jena sollen von sämtlichen digitalisierten Kirchenbüchern im weiteren Verlauf des Projektes alterungsbeständige Sicherungsfilme angefertigt werden.

Die im Beitrag skizzierte Ausgangslage legt – in Abstimmung mit weiteren kirchenarchivischen Digitalisierungsinitiativen – die Ergänzung des zunächst auf Jena bezogenen Angebotes um die Bestände weiterer kirchlicher Archiveinrichtungen aus der Region nahe. Darüber hinaus sind die innerhalb universitärer Projekte gewonnenen Primärdaten und ihre mögliche Migration nach UrMEL als Perspektive zur Weiterentwicklung des Systems in den Blick zu nehmen. Dies aus zwei Gründen, weil erstens mit einer solchen Maßnahme das in den Forschungsprojekten gewonnene personenrelevante Datenmaterial somit online verfügbar gemacht werden könnte, und hierdurch zweitens das bereits rudimentär in UrMEL vorhandene (Meta-)Datenmaterial im Sinne einer Personendatei angereichert werden könnte, um perspektivisch noch bessere Recherchemöglichkeiten anbieten zu können.

Namentlich handelt es sich hierbei um die im Sinne sozialhistorischer Grundlagenforschung am SFB „Weimar-Jena“ (auf Basis von MS-Access) erstellte Personendatenbank, in welcher die Bevölkerung Jenas für die Zeit um 1800 erfasst wurde. Die Arbeiten sind für die Jenaer Stadtgemeinde nach Informationen von Klaus Ries nahezu abgeschlossen, die Erfassung der Jenaer Garnisonsgemeinde steht bevor. Vergleichbares wird derzeit für die Weimarer Kirchengemeinden geleistet. Eingang finden in die Datenbasis alle in den Kirchenbüchern vorgefundenen personenrelevanten Daten, so dass sich deren Gesamtzahl am Ende der Erfassung auf eine fast sechsstellige Anzahl erstrecken würde. Was liegt da näher, als die Kirchenbücher der thüringischen Residenzstadt Weimar in UrMEL zu integrieren...

*Thomas Mutschler, Michael Lörzer, Hagen Naumann, Jena
Bernhard Post, Weimar*

²⁰ „Digitalisierung von Archivgut im Kontext der Bestandserhaltung. Gemeinsames Positionspapier der ARK-Fachausschüsse „Bestandserhaltung“ und „Sicherung und Nutzung durch bildgebende Verfahren-Fototechnik vom März 2008“, vgl. www.landesarchiv-bw.de/sixcms/detail.php?template=hp_artikel&id=17537&rid2=&sprache=de.

²¹ Vgl. www.ipm.fraunhofer.de/fhg/ipm/anwendungen_maerkte/laserbelichtung/arrilaser/index.jsp.

²² Vgl. www.bbk.bund.de.

²³ Zum Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland, dem Barbarastollen in Oberried bei Freiburg im Breisgau vgl. www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/downloads/oberriedstollen.pdf.